

CHLAG
LL
Abend
rt
preiswert
vom Faß
Sonntag
suppe
atschüssel.
ends 8 Uhr
mm
zell
SW
pobei der
Berner
wird über
Sept. und
rute."
Eintritt 30
rbeiterpartei
Liebenzell
ler
aren
Preise
erle
Marsch
Nahrung
wäschen
gspannerel
fertig. - Ab-
mheim
Schotter,
Schotter,
und Sand
g. eignes
Meider
itte Calw.

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 20 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Plakatschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Gerichtsstand
für beide Teile ist Calw



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Sprechstunde Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Schöele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei

Nr. 269

Montag, den 17. November 1930

Jahrgang 103

Um Notverordnung und Sofortprogramm

Die Führer der Sozialdemokratie beim Reichskanzler — Die Bayerische Volkspartei unterstützt die Regierungspolitik

M. Berlin, 17. Nov. Der Reichskanzler empfing am Samstag nachmittag die sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Dr. Breitscheid, Müller, Hildebrandt und Hertig zur Erörterung der politischen Lage.

Wie der „Vorwärts“ ergänzend meldet, waren die Notverordnung und das Sofortprogramm der Reichsregierung Gegenstand der Aussprache der sozialdemokratischen Vertreter mit dem Reichskanzler. Sie legten dar, welche Änderungen die Sozialdemokratie bei der Notverordnung und dem Sofortprogramm für notwendig halte. Bei der Notverordnung sei vor allem die Frage der Kopfsteuer strittig, im Sofortprogramm das Ausgabenbegrenzungsgesetz, die Senkung der Realsteuern, die Änderung der Wohnungsgesetzgebung und das finanzielle Verhalten gegenüber den Gemeinden. Die Besprechungen würden diese Woche fortgesetzt werden.

In politischen Kreisen rechnet man damit, daß bis in die Mitte der kommenden Woche der Kanzler klar steht, inwieweit er sich bei der Beratung der Juli-Notverordnungen auf den Widerstand der Sozialdemokraten einstellen muß. Davon würde dann die ganze weitere Haltung der Regierung nicht nur in der Behandlung des Etats und der Finanzgesetze, sondern auch in der Frage neuer agrarischer Notverordnungen abhängen.

Präsident Reichs über die politische Lage.

M. München, 17. Nov. Auf dem Landesparteitag der Bayerischen Volkspartei sprach der Vorsitzende der Reichstagsfraktion, Prälat Reich, über die politische Lage im Reich, wobei er u. a. erklärte, die Aufgabe des Kabinetts Brüning sei besonders schwer, weil außenpolitisch so wenig Hoffnung bestehe, irgendwelche Erfolge zu erzielen. Es liege auch dem Zentrum und der Bayerischen Volkspartei nichts mehr am Herzen, als möglichst bald zu einer Revision der außenpolitischen Verhältnisse zu kommen. Aber so einfach wie es sich die Nationalsozialisten vorstellen, gehe das nicht. Der Reichskanzler habe auf die Forderung, die er angenommen habe, die Antwort nicht verdient, die aus Genf und aus Paris gekommen sei. Der Redner betonte, er habe es als einen Faustschlag für das deutsche Volk empfunden, daß

der französische Ministerpräsident gegenüber der Verwirklichung der Abrüstung durch Deutschland nur die Verpflichtung zu einer Möglichkeit einer Abrüstung für sich gestellt habe. Wenn man Verträge so auslege, werde man nie zu einer Abrüstung in Europa kommen.

Zum Schluss erklärte Abgeordneter Reich: Ich halte es für eine Pflicht der Loyalität, daß wir uns an die Seite Brüning stellen. Wir müssen mitarbeiten, um über die großen Schwierigkeiten und Nöte, in denen sich das Reich befindet, hinwegzukommen. Wir wollen loyal aus unserer Gewissensverpflichtung heraus an dem Werk der Sanierung der Reichsfinanzen mitarbeiten. Man soll uns aber nicht zumuten, daß wir es willig hinnehmen, wenn man damit eine Reihe von politischen Maßnahmen verbinden will, die wir niemals hinnehmen können, weil sie die Selbständigkeit der Länder und Gemeinden bis ins Herz treffen würden.

Aus der Steuerreform.

M. Berlin, 17. Nov. Wie der „Börse-Kurier“ meldet, wird im Steuervereinfachungsgesetz u. a. bestimmt: für den gesamten Grundbesitz werden die Grundsteuern der Länder und Gemeinden vereinheitlicht und die Einkommensteuer für die ersten 6000 RM. durch die Grundsteuer als Einheitssteuer ersetzt. Für die Gewerbetreibenden werden die Gewerbesteuern der Länder und Gemeinden vereinheitlicht und die Einkommensteuer für die ersten 6000 RM. durch die Gewerbesteuer als Einheitssteuer ersetzt. Ferner wird insbesondere auf dem Gebiet der Einheitsbewertung und Vermögenssteuer die vermögenssteuerfreie Grenze auf 20.000 RM. erhöht. Bei der Umsatzsteuer werden Unternehmen mit einem Gesamtumsatz von nicht mehr als 5000 RM. von der Umsatzsteuer befreit. Das Zwischenhandelsprivileg wird auf den Großhandel beschränkt.

Die Englandreise Stegerwalbs.

Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald hat sich am Sonntag in Begleitung mehrerer Sachverständiger nach London begeben. Am 17. und 18. November werden mit dem britischen Außenminister und dem Bergwerksminister Verhandlungen arbeitsrechtlicher und bergbauartiger Natur stattfinden.

Der Erfolg des Wahlerrors in Ostoberschlesien

Starker Rückgang der deutschen Stimmen — Das Wahlgeheimnis vielfach aufgehoben

M. Katowitz, 17. Nov. Nach den bis gegen 1 Uhr nachts vorliegenden Teilergebnissen ist in den ostoberschlesischen Landgemeinden ein Rückgang der deutschen Stimmen um durchschnittlich 50 Proz. zu verzeichnen. In einzelnen Orten beträgt der Verlust sogar bis zu 70 und 80 Proz. Die polnischen Aufständischen können also den traurigen Ruhm für sich in Anspruch nehmen, mit ihrem in den letzten Wochen ausgeübten unbeschreiblichen Terror vielfach Erfolg gehabt zu haben. Aus den Städten liegen noch keine übersichtlichen Ergebnisse vor. Auch hier ist ein wesentlicher Rückgang der deutschen Stimmen festzustellen, wenn auch nicht in dem Maße wie auf dem ländlichen Lande. Man rechnet in den Städten mit einem Verlust von 20—30 Proz. Die Korfantypartei hat nach den bisherigen Ergebnissen an Stimmenzahl stark zugenommen, was wohl in der Hauptsache darauf zurückzuführen ist, daß große Teile der ostoberschlesischen Bevölkerung die Verhaftung Karfants als ungerechtfertigt ansahen und als Protest dagegen ihre Stimme seiner Partei gegeben haben.

Nach den bis gegen 3 Uhr früh vorliegenden weiteren Teilergebnissen erhielten in Königshütte die Deutsche Wahlgemeinschaft 17.769 Stimmen gegenüber 19.892 im Jahre 1928. Der Regierungsbund 8447 und die Korfantypartei 9141 Stimmen. In Tarnowitz ging die deutsche Stimmenzahl von 3201 im Jahre 1928 auf 2752 zurück. Der Regierungsbund erhielt hier 2403, die Korfantypartei 2149 Stimmen. In Friedenthal erhielt die Deutsche Wahlgemeinschaft 2810 (3302) Stimmen. Der Regierungsbund 2354 und Korfantypartei 2564 Stimmen. Behauptet haben sich die Deutschen in Schwientochowitz, wo sie 3261 Stimmen gegenüber 3201 im Jahre 1928 erhielten.

Auf Grund der bisher aus allen Teilen Polens über den Verlauf der Sejmwahlen eingegangenen Meldungen scheinen die größte Wahlbeteiligung diejenigen Gebiete aufzuweisen, in denen die deutschen Wähler zur Wahlurne schritten. Das trifft vor allen Dingen auf Posen und Pomerellen zu, wo die Wahlbeteiligung der Deutschen bis 100 Proz. erreicht hat. Aus vielen Wahlkreisen wird gemeldet, daß die Regierungsbündler ihre Stimmen offen abgaben. In einigen

Wahlkreisen, so besonders in Westgalizien, sind sehr viele lässliche Stimmen für die Regierungsbündler abgegeben worden. Genauere Wahlergebnisse aus den einzelnen Wahlkreisen liegen bisher noch nicht vor. Allem Anschein nach dürften die Regierungsbündler die meisten Stimmen in den Ostgebieten und in einigen Wahlkreisen Westgaliziens aufzuweisen haben.

In mehreren Städten kam es zu Zusammenstößen. In Warschau allein sind bis jetzt 2 Tote und über 60 Verletzte gemeldet worden. In Posen zerstreute berittene Polizei eine Kundgebung der Nationaldemokraten, wobei es gleichfalls einige Verletzte gab.

Probemobilmachung in Litauen

M. Kowno, 17. Nov. Am 14. November wurde in dem an der Demarkationslinie gelegenen litauischen Kreise Dityany eine Probemobilmachung sämtlicher litauischer Reservisten durchgeführt, wobei auch sämtliches für diesen Zweck in Frage kommende Pferde- und Fuhrmaterial herangezogen wurde.

Generalfstreik in Madrid

M. Madrid, 17. Nov. Am Samstag ist in der Stadt der allgemeine Generalfstreik ausgerufen worden. Er begann um 17 Uhr und soll bis heute um 17 Uhr dauern. Die lebenswichtigen Betriebe, wie Wasser- und Elektrizitätswerke, die Bäckereien und Verkehrseinrichtungen sollen nur 24 Stunden befreit werden. Im Laufe des Samstagvormittags kam es in der Stadt vielfach zu Zwischenfällen. An verschiedenen Stellen wurden Kraftdroschken umgeworfen, Lastkraftwagen angegriffen und Straßenbahnwagen mit Steinen bombardiert. Sämtliche Läden in der ganzen Stadt sind geschlossen. Die Studenten haben sich zum größten Teil mit der Arbeiterschaft solidarisch erklärt.

Madrid macht den Eindruck einer toten Stadt. Alles ist lahmgelegt: die Läden, Theater, Kinos und Cafés sind geschlossen. Der Verkehr ruht mit Ausnahme der Eisenbahn vollständig. Selbst die Proviantversorgung ist unterbrochen, was unter Umständen zu ernstlichen Witterungen führen kann.

Tages-Spiegel

Reichskanzler Brüning empfing am Samstag die Führer der Sozialdemokraten, die ihm ihre Abänderungswünsche zu den Notverordnungen und zum Sofortprogramm vortrugen.

Die Bayerische Volkspartei forderte auf ihrem Landesparteitag Kampfs gegen die Kriegsschuldfrage und den Youngplan. In der Innenpolitik wird sie das Kabinett Brüning unterstützen.

Bei den gestrigen Gemeindevahlen in Baden haben die Nationalsozialisten, der Ev. Volksbund und die Kommunisten am besten abgeschnitten.

Der polnische Wahlterror in Ostoberschlesien hat bewirkt, daß die deutschen Stimmen stark zurückgegangen sind.

Die britische Weltreichskonferenz hat in wirtschaftlicher Beziehung keine greifbaren Erfolge erzielt, doch ist in der Außenpolitik eine Einheitsfront hergestellt.

Auf der vorbereitenden Abrüstungskonferenz in Genf versucht Italien, Frankreich in der Seeabrüstungsfrage von den anderen Seegroßmächten zu isolieren.

„Graf Zeppelin“ führte gestern, als letzte größere Fahrt des Jahres, eine Landungsfahrt nach Chemnitz aus.

Die Gemeindevahlen in Baden

M. Karlsruhe, 17. Nov. Die Gemeindevahlen am gestrigen Sonntag sind in ganz Baden ruhig verlaufen. Die Wahlbeteiligung wurde vielfach durch das äußerst schlechte Wetter beeinträchtigt. Sie betrug in Karlsruhe 50 v. H., in Pforzheim 60, Konstanz 75 v. H. und in Bruch 60 v. H. In den Landgemeinden dürfte die Beteiligung bis zu 80 v. H. betragen.

Das Ergebnis der Gemeindevahl in Karlsruhe ist folgendes: (in Klammern das Ergebnis der Karlsruher Gemeindevahl von 1926) Zentrum 16 (19) Mandate, Sozialdemokraten 18 (24), DDP 3 (12), Nationalsozialisten 28 (0), Staatspartei 3 (5), Kommunisten 3 (6), Evangelischer Volksbund 3 (0), Deutschnationale 2 (0), Wirtschaftspartei 3 (3).

Frachttariffenkung bei der Reichsbahn

M. Berlin, 17. Nov. Die Reichsbahn hat die Stückgutfrachttarife für die Beförderung von Kartoffeln herabgesetzt. Bei einer Beförderung von z. B. 150 Kilo. beträgt die Senkung der Stückgutfracht für Sendungen von 100 Kilo. 30 v. H., von 200 Kilo. 25 v. H. und von 300 Kilo. 22 v. H.

Der Genfer Abrüstungswirrwarr

M. Genf, 17. Nov. Die Abstimmungen im Abrüstungsausschuss am Freitag haben eine völlig verworrene Lage geschaffen. Graf Bernstorff beantragte in den Samstagverhandlungen, der Konferenz solle zur Kenntnis gebracht werden, daß keinerlei Mehrheit gegen die direkte Herabsetzung des Kriegsmaterials im Ausschuss zustande gekommen sei. Es entspann sich dann ein scharfer Kampf zwischen Italien und Frankreich. Von französischer Seite wurde wiederholt versucht, den Ausschuss eindeutig auf den Grundsatze der Verminderung der Heeresausgaben für die Landrüstungen festzulegen und die direkte Erfassung des Kriegsmaterials beiseite zu schieben. Es ergaben sich hierbei weitgehende Gegensätze in der Haltung der großen Seemächte. Graf Bernstorff erklärte schließlich, man müsse die Arbeiten endlich abschließen und zur Einberufung der Abrüstungskonferenz gelangen. Es wurde schließlich von der Mehrheit des Ausschusses mit 16 Stimmen ein Antrag der französischen Abordnung angenommen, der eine Beschränkung der jährlichen Ausgaben für die Unterhaltung, den Kauf und die Herstellung von Kriegsmaterial der Landrüstungen vorsieht.

Die italienische Regierung hat den Seemächten England, Vereinigte Staaten, Japan und Frankreich in Genf eine vertrauliche Denkschrift zur Flottenfrage übermittelt, die allgemein größte Überraschung ausgelöst hat. Die italienische Regierung lehnt darin die von Frankreich so wohl auf der Londoner Flottenkonferenz als auch in den Genfer Abrüstungsverhandlungen vertretenen Forderungen energisch ab. Die Denkschrift wird in den beteiligten Kreisen dahin ausgelegt, daß Italien die Stellungnahme der französischen Regierung in der Flottenfrage isolieren und eine einheitliche Front der großen Seemächte gegenüber Frankreich schaffen will.

Um die Reichsreform

II. Berlin, 16. Nov. Der Bund zur Erneuerung des Reiches e. V. faßte folgende Entschliessung: „Der Bund zur Erneuerung des Reiches verkennt nicht, daß die Reichsregierung durch ihr finanzielles Sanierungsprogramm den ernsten Versuch macht, das deutsche Volk und die deutsche Wirtschaft über die gegenwärtige schwierige Lage hinwegzubringen. Alle diese Maßnahmen schaffen indessen keine dauernde Lösung. Die Nation ringt um größere Dinge. Ihr Sehnen geht nach geschlossener Staatsgewalt und klarem Aufbau des Reiches. Der jetzt allseitig als verhängnisvoll erkannte Dualismus Reich-Preußen birgt gerade in der jetzigen Zeit schwerer wirtschaftlicher und politischer Not die ernstesten Gefahren. Nur eine Reichsreform, die Einheitlichkeit in der obersten Führung schafft, kann ihnen begegnen. Nur sie wird auch dem bedrohten deutschen Osten voll wirksame Hilfe bringen können, die heute durch das Nebeneinander von Reich und preussischen Behörden verzögert und beeinträchtigt wird. Endlich ist die Reichsreform angesichts der Leistungsunfähigkeit einer Reihe von Ländern die Voraussetzung für jeden wirksamen Finanzausgleich und damit für dauernde Gesundung der Finanzen.“

Die Arbeit der Reichsratsausschüsse

II. Berlin, 17. Nov. Die Vereinigten Reichsratsausschüsse beendeten am Samstag die erste Lesung des Haushalts für 1931, und zwar standen noch der Kriegslastenhaushalt und der Haushalt der allgemeinen Finanzverwaltung aus. Heute vormittag soll die zweite Lesung der Tabaksteuernovelle, das Realsteuergesetz und der Wohnungsbauvorschriften stattfinden. Nachmittags folgt die zweite Lesung des Haushalts, wobei aber nur die strittigen Punkte behandelt werden sollen, zu denen Anträge vorliegen. Am Dienstag soll die erste Lesung des Steuervereinfachungsgesetzes beginnen.

Um die Verbilligung des Frischfleisches

II. Berlin, 16. Nov. Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurden letzte Woche die Anträge zur Verbilligung von Frischfleisch für Minderbemittelte beschäftigt. Reichsfinanzminister Dr. Dietrich betonte, daß er nicht einen Pfennig mehr zur Verfügung stellen könne, als in der Vorlage des Reichs-ernährungsministeriums vorgesehen sei. Er erwarte, daß der Ausschuß soviel Verantwortungsbewußtsein habe, daß er nicht Ausgaben verlange, für die keine Deckung da sei. Unter Ablehnung aller übrigen Anträge wurde vom Ausschuß ein kommunistischer Antrag angenommen, der die Reichsregierung auffordert, die Verbilligung von Frischfleisch für die minderbemittelte Bevölkerung in der Weise vorzunehmen, daß der Preis des verbilligten Frischfleisches in keinem Falle höher sein darf als der bisherige Preis des zollfreien Gefrierfleisches und der Kreis der Bezugsberechtigten des verbilligten Frischfleisches alle Erwerbslosen, Sozial- und Kleinrentner, sowie alle Fürsorgeberechtigten umfassen muß.

Von zuständiger Stelle wird dieser Antrag als ein reiner Agitationsantrag, der undurchführbar sei, bezeichnet. Man erklärt, daß die Durchführung dieses Antrags dem Reich eine Mehrbelastung von 640 Millionen Mark auferlegen würde, während für denselben Zweck im Programm des Reichs-ernährungsministers nur 10 Millionen Mark vorgesehen seien.

Auch die Reichsbahn soll die Gehälter herab-

II. Berlin, 16. Nov. In den letzten Tagen ist die Frage aufgeworfen worden, ob auch Reichsbahn und Reichsbank sich der Herabsetzung der Gehälter anschließen würden. Wie die Telegraphen-Union hinsichtlich der Reichsbahn erfährt, werden auch dort entsprechend dem Vorgehen des Reichs die Gehälter heruntergesetzt werden, selbstverständlich auch bei den leitenden Beamten.

Die Vollversammlung der Industrie- und Handelskam-

Die Erbin von Wolferdingen.

67 Roman von E. Paktan-Stumpf.
Copyright by R. & D. Greiter, G.m.b.H. Rastatt.

In ihren Ohren gellte dieses und sie schrie auf. Sie sprang aus dem Bette und fuhr sich mit beiden Händen in die Haare. „Mörderin — Mörderin.“ schallte es ihr aus ihrer Brust entgegen, klopfte jeder Fußschlag ihres Herzens. Nicht allein falsch und rachsüchtig, sogar zur Mörderin war sie geworden.

Sie schloß vor Angst und Schmerz. „So sehr hatte sie ihn geliebt, daß sie in den Tod gehen wollte.“ Und daran trug sie Schuld mit ihrem Brief, der von Lügen streckte und in dem sie ihr drohte.

Sie lief mit gerungenen Händen in dem Zimmer auf und ab und das Entsetzen schnürte ihr die Brust zusammen. Was wollte sie nur beginnen, um einen Ausweg, um Rettung zu finden. Wenn es bekannt wurde, warum Anneliese in den Tod gehen wollte, wandten sich alle von ihr ab und verachteten sie. Auch Graf Limburg, dessen zarte Freundlichkeit ihr immer so wohl tat, kam nicht mehr und ließ sie allein mit ihrer Neue.

Ohne Hilfe der Jungfer vollendete sie ihre Toilette, dann begab sie sich in ihr Wohnzimmer. Auch das Krotze vor Pracht, so wie es die Liebe des verratenen Gatten für sie erhand und noch nie war sie sich ihres Unwertes, dieses alles zu besitzen, bewußt geworden, wie jetzt, wo es ihr in den Ohren gellte. Gewaltig drang sie sich zur Ruhe und verjuchte ein geordnetes Denken.

Vor allen Dingen brauchte sie Gewißheit, wenn sie nicht wahnsinnig werden sollte. Sie nahm an ihrem Tische Platz und klingelte der Zofe.

Noch blaß vor Aufregung trat das junge Mädchen ein und streifte ihre Herrin mit einem forschenden Blick. Sie

Deutschlands wirtschaftliche Lage

Ernst, aber nicht hoffnungslos

Von Reichsminister Professor D. Dr. Dr. Dredt.

Unser deutsches Wirtschaftsleben befindet sich in einer schweren Krise, und es hat gar keinen Wert, die Augen vor den großen Gefahren zu verschließen, die uns noch drohen. Der kommende Winter wird uns vor Aufgaben stellen, wie sie vielleicht in ähnlicher Größe und Schwere nur 1918 und 1923 an uns herangetreten sind. Wir brauchen den Mut deswegen noch nicht sinken zu lassen, denn wenn wir unsere Aufgabe mit Tatkraft anpacken, so werden wir sie bestimmt auch meistern.

Es ist gar keine Frage, daß wir unser jetziges Finanzelend zum Teil selbst verschuldet haben, weil in den letzten Jahren in den Parlamenten viel zu viel an Ausgaben bewilligt worden ist. Dies gilt nicht nur vom Reichstage und den zahlreichen Landtagen, sondern in erster Linie von den Stadtparlamenten. Dort sind Ausgaben in einem Ausmaße und einem Umfange bewilligt worden, daß die Steuerkraft ihnen schlechterdings nicht mehr gewachsen ist. Es kommt daher heute darauf an, die Ausgaben allenthalben rücksichtslos abzurufen. Dann können wir aber auch bei dem Ausgabe-posten nicht haltmachen, der in erster Linie zählt, bei den Personalausgaben.

Heute läßt es sich nicht mehr bezweifeln, daß die allgemeine Beamtensoldenerhöhung von 1927 ein Fehler war, weil sie die steuerliche Leistungsfähigkeit überstieg. Ein Umbruch in der öffentlichen Meinung ist hier auch unverkennbar. Während in früheren Jahren die Parteien und die Politiker Wert darauf legten, ihr Verdienst um die Beförderung zu betonen, ist heute das Gegenteil der Fall. Bei allen nicht unmittelbaren Beteiligten hat sich die Erkenntnis durchgesetzt, daß die Gehälter in Reich, Ländern und vor allem den Gemeinden in bisheriger Höhe nicht mehr tragbar sind. Es ist dies bitter für unser altes Berufsbeamtentum, das sich gerade in den schlimmsten Zeiten nach 1918 außerordentlich bewährt hat und das sich nun solcher schwierigen Lage gegenüber befindet. Das Hauptübel muß aber darin gesucht werden, daß nach der Revolution sich massenweise Elemente in das Beamtentum hineindrängten, die nichts darin zu suchen haben und die durch übermäßiges Anschwellen des Beamtenskörpers die jetzige Krise mit verschulden.

Es will überhaupt scheinen, daß wir den ganzen Lebensstandard etwas überspannt haben. Durch übermäßige Bewilligungen nach allen Seiten hin sind die Ausgaben gestiegen, damit aber auch die Steuern, und das hat dazu geführt, daß zahlreiche Betriebe, die dem steigenden Steuerdruck nicht mehr gewachsen waren, zum Erliegen kamen und dadurch wieder die Steuererträge herabdrückten. Steigende Ausgaben auf der einen Seite, verminderte Steuereingänge auf der anderen Seite waren die beiden Teile der Schere, die unser Wirtschaftsleben so stark beschnitten hat.

Ein schwacher Trost bei allem ist es, daß wir nicht allein unter dieser Krise zu leiden haben. In England und sogar in Amerika herrschen dieselben Sorgen, nur sind diese Länder weit besser gerüstet als unser armes Deutschland. Die Arbeitslosigkeit ist dort nicht geringer als bei uns, in Amerika kann sie nur mit Arbeiten bekämpft werden, die im Grunde nicht nötig sind, die aber in diesem reichen Lande ohne Schwierigkeit vergeben werden können. In Deutschland beruht unsere Hoffnung allein darauf, daß mit steigender Konjunktur auf dem Weltmarkt auch unsere Lage sich bessert, denn aus eigener Kraft werden wir nur sehr schwer etwas Durchgreifendes erreichen können.

mer Berlin hat die Abwendung einer Eingabe an die zuständigen Stellen beschlossen, in der für Ermäßigung der Post- und Eisenbahntarife eingetreten wird. Die Kammer verweist auf die bereits erfolgten Preissteigerungen und betont, daß es nicht verstanden würde, wenn die beiden größten Unternehmen des Reichs sich von dieser Aktion zurückhalten würden, zumal sie durch den bevor-

Eine weitere Erscheinung ist auch von größter Bedeutung. Wir leiden im ganzen weniger unter Mangel als unter Ueberschuß! Wenn wir uns heute an die Zeiten von 1917, 1918 und 1919 erinnern, dann sehen wir den ganzen Unterschied. Damals war es die bange Frage, woher die Lebensmittel zu nehmen seien. Heute ist es die Frage, wie wir Hunderttausende von Zentnern Roggen und Kartoffeln zum rechten Werte verwenden können. Unsere Landwirtschaft leidet an Abfuhrmangel, nicht zuletzt hervorgerufen durch die ausländische Konkurrenz. Hier ergeben sich außerordentlich schwerwiegende Fragen, aber im Hintergrunde steht doch die Tatsache, daß Lebensmittel vorhanden sind, daß also irgendeine Hungersnot nicht zu befürchten ist.

Auch unsere Währung ist nicht in Gefahr. Man braucht keine Furcht vor einer neuen Inflation zu haben, darf aber auch hier die Augen nicht vor den Tatsachen verschließen. Es ist ein ganz unhaltbarer Zustand, daß deutsche Volksgenossen ihr Kapital ins Ausland bringen und dort zu niedrigem Zinssatz anbieten, während bei uns ein großer Kapitalmangel herrscht und wir gegen teure Zinsen das Geld im Auslande wieder borgen müssen, das über unsere Grenzen abgeflossen ist. Hier wird keine Befehlsgebung viel nützen, denn die Betroffenen sind erfahrungsmäßig doch nicht so fassend. Es ist aber eine furchtbare Tatsache, daß unsere ganze deutsche Wirtschaft derart unter solchem erbärmlichen Verhalten eigener Landstände zu leiden hat.

Mit den Fragen der Währung und des Kapitalmangels hängt die des Youngplanes aufs engste zusammen. Es ist schlechterdings kein Zweifel mehr möglich, daß Deutschland nicht in der Lage ist, auf die Dauer die Younglasten zu tragen; auch im Auslande setzt sich diese Erkenntnis mehr und mehr durch. Der Augenblick kann nicht mehr fern sein, wo Deutschland auf Grund seiner eigenen Schwierigkeiten hier die Folgerungen aus seiner Finanzlage ziehen muß. Den Gläubigermächten wird dann auch nichts anderes übrig bleiben, als die Macht der Tatsachen anzuerkennen. Es bleibt zu hoffen, daß diese Entwicklung nicht mehr lange auf sich warten lassen möge.

Zu jeder großen Aufgabe gehört eine gute Portion Optimismus, sonst kann überhaupt nichts unternommen werden. So können auch wir Deutschen jetzt an die Lösung unserer Krise nur herangehen, wenn wir unentwegt ein gutes Ende der Schwierigkeiten im Auge haben. Fast alle Volksteile werden Opfer bringen müssen. Fast alle werden in gewissen Erwartungen verschiedenster Art enttäuscht werden. Es wird auch schwer werden, einen Weg zu finden, der sich auf der Grundlage der Verfassung verfolgen läßt, so daß er zum Ziele führt. Diesmal kommt es im Grunde nur auf Entschlossenheit und Tatkraft an, auf nichts anderes. Unsere deutsche Volkskraft ist immer noch stark; an Material, besonders Lebensmitteln, herrscht kein Mangel. Es kommt nur darauf an, unsere deutsche Volkswirtschaft umzuorganisieren, insbesondere die menschliche Arbeitskraft an der rechten Stelle anzusetzen. Das kann und muß uns gelingen, wenn die Aufgabe am richtigen Ende und mit der nötigen Tatkraft angefaßt wird. Man muß nur einmal in die ausländischen Zeitungen hinein sehen, um zu erkennen, welche Kraft die Welt da draußen unserem Deutschland noch zutraut und welche große Hoffnung man für unser deutsches Volk noch voraussetzt!

stehenden Gehaltsabbau und die Preissteigerungen eine weitere Erleichterung erfahren. Die Kammer schätzt diese Erleichterung für die Reichspost auf etwa 110 Millionen Reichsmark und für die Reichsbahn auf etwa 160 Millionen Reichsmark. Bei der Post müßten hauptsächlich die Tarife für Werbefendungen und Fernsprecher und bei der Eisenbahn die Tarife für Güter ermäßigt werden.

mit hartem Blick an dem Mädchen vorbei. Sie fühlte genau, sie hielt ihr Schicksal in den Händen.

Elise verließ mit einer Verbeugung das Zimmer. Sie liebte ihre Herrin nicht, denn Herta war wenig gut zu ihren Untergebenen und sehr geizig. Sie säte nirgends Liebe und konnte deshalb auch keine ernten. Trotzdem verriet ihr Blick Mitleid, den sie von der Tür auf ihre Herrin warf. Zu sonderbar sah sie aus, ganz erstarrt vor Schmerz oder Angst.

Erst als sich die Tür hinter der Rose geschlossen, kam Leben in Herta. Hastig riß sie mit zitternden Fingern den Umhang weg. Schon die Ueberschrift ließ ihr Gesicht leuchten. Sie schrieb kein Mann seiner Geliebten, er ber er sich für immer vereinen will. Sie konnte fast nicht weiter lesen, so aufgeregt war sie, endlich war sie wenigstens soweit gefahrt, um das Schreiben von Anfang an verfolgen zu können. Es lautete:

„Frau Herta von Wolferdingen!“

Weniger das, was durch Ihre Handlungsweise mir geschehen ist, als die Folgen Ihres Briefes, zwingen mich diese Anrede nochmals an Sie zu richten. Ihr lügenhaftes von Unwahrheiten strotzender Brief trieb meine Frau ohne daß es ein Mensch ahnte, in der Nacht noch aus dem Hause, ob sie nach Meerfeld oder in den Tod flüchten wollte, weiß ich heute noch nicht, da sie ohne Besinnung in Meerfeld liegt und mir der Eintritt in das Krankenzimmer nicht gestattet ist — durch Ihre Schuld. Sie können jetzt triumphieren, sich Ihrer Tat freuen, in die Sie Ihr Maß trieb — so daß Sie sich nicht scheuten, zur Mörderin meines Glückes zu werden.

Ich will darüber nicht Ihr Richter werden, das wird Ihr Gewissen schon selbst tun, wenn Sie eines besitzen — nur Mitleid will ich zwischen Sie und meine Empfindungen bringen.

hatte in der Küche inzwischen so verschiedenes erfahren, was gerade kein günstiges Licht auf Herta warf.

Ihrer Stimme freudig erwidert, sagte die junge Frau: „Elise, durch Ihr Gerede haben Sie mich sehr erschreckt, ich kann diesen Schrecken gar nicht überwinden. Wäre wirklich bei meiner Tochter (so sagte sie zum ersten Male) so etwas Schreckliches vorgefallen, dann hätte mir der Baron sicher schon Nachricht gegeben, wo er weiß, wie sehr wir einander zugetan sind. Nun bin ich ängstlich geworden und mir fehlt die Ruhe zum Abwarten, bis man mich ruft. Im Schloß selbst bei den Herrschaften mag ich nicht nachfragen lassen, das Gerede könnte der Wahrheit nicht entsprechen. Lassen Sie anspannen, fahren Sie bis Breitenfels heran und verlassen Sie es, unbemerkt in die Küche zu kommen. Dort wird Ihnen sicher Auskunft gegeben, schweigen Sie aber und verraten Sie nicht, daß ich Sie gesandt habe.“

Die Rose, die sich viel mehr von ihrer Mission versprach, als Herta ahnte, wollte den Auftrag genau ausführen.

Aber die Rose kam wieder und brachte so gut wie keinen Bescheid. Aus der Dienerschaft war nichts herauszubringen, sie behaupteten, die Baronin befindet sich wohl und im Hause.

Am anderen Tage mußte Elise nochmals ihr Glück versuchen. Sie war aber noch nicht aus dem Hause, als ein Bote von Breitenfels eintraf, der einen Brief an Frau von Wolferdingen brachte.

Elise nahm ihn ab und brachte ihn ihrer Herrin.

Mit bebenden Händen langte Herta danach.

„Sie brauchen nun nicht mehr nach Breitenfels zu fahren, Elise. Der Brief wird mir Aufklärung bringen. Gehen Sie ruhig an Ihre Arbeit, wenn ich Sie brauche, werde ich klingeln.“

Wie aeistesabwesend hatte Herta gesprochen und sah

Die sel
das Miß
im Verei
des Miß
verfertigt
kauf gest
der Erfolg
Zum Abf
und Unte
vereins, M
anspruch
vielseitig
an die U
Hundert v
pfarrer H
umfassend
gespräch i
der Basle
ihrem ern

Freitag
Holzwagen
gegneten,
der Fahre
am Anie
den. Es is
Dangholst

Ueber
Diebenzell
Arbeitgebe
Pfisterer i
stellung;
Wärzburg
haft war,
Lezten D
eine vierte
Mondach-
Mehlgroß
dort mit
50 Km. C
Schmidts,
hatte. Als
bis 200 M
Wagen an
wegs auf
schleunigt
und suchte
scheinend
und das W
auf den W
zu öffnen.
Flammen
öffnen. Er
auch hier
er sie wied
eder zu rei
lichkeit. S
Weldung.

In Am
darüber, w
kauf gehan
amtskörper
festen Wä
genommen.
Stuttgart,
Heilbronn,
brachte, ein
stung einer
ist, wird e
kräubt, die
Alsdann w
stüßschänt
nis der St
einige Klein
nehmigt we
merlungsbr
min zur Be
fruchtlosem
weise beitr
Nohrlegung
station an i
meister, un
nehmigt. -
1. Oktober
feld—Enzkl
mersfeld, ü
den zu leiste
monatlich 1
meinderat n

Nach den
über wichti
tu der näch
effizierende
schen werden.
sehr tätige
Vortrag über
säße halten
die Erneuer
lichten Bebe
nommen wer
leben schwen

Aus Stadt und Land

Calw, den 17. November 1930.

Der Calwer Missionsverkauf.

Wie sehr unsere Stadt an den alten Ueberlieferungen für das Missionswesen festhält, zeigte der in der letzten Woche im Vereinshaus stattgefundene Missionsverkauf. Die Frauen des Missionsvereins hatten eine Menge von Handarbeiten verfertigt und diese unter gegenseitiger Mithilfe zum Verkauf gestellt. Die Arbeiten fanden so viele Käuferinnen, daß der Erfolg für die Basler Mission über Erwarten gut war. Zum Abschluß des Verkaufs fand eine kleine Abendmusik und Unterhaltung mit Tee statt. Der Leiter des Missionsvereins, Missionar Stahel, hielt eine herzliche Begrüßungsansprache und verband damit den wärmsten Dank für die vielseitige Unterstützung. Dekan Roos ließ das Andenken an die bekannten Calwer Missionsmänner, Dr. Barth, Dr. Hundert und Johannes Hesse neu aufleben, während Stadtpfarrer Herrmann auf die Bedeutung des alle Völker umfassenden Gesangs für die Mission hinwies. Ein Zwiegespräch in heimatlicher Mundart hatte die Gefangenahme der Basler Missionare zum Inhalt. Die Veranstaltung mit ihrem ernst-heteren Ton war außerordentlich gut besucht.

Verkehrsunfall in Unterreichenbach.

W. Kentschler von Unterreichenbach wollte am Freitag auf seinem Motorrad zwischen einem Langholzwagen und einem gewöhnlichen Fuhrwerk, die sich begegneten, durchfahren. Hierbei streifte sein Motorrad und der Fahrer stürzte. Mit starken Verletzungen am Kopf und am Knie mußte er ins Bezirkskrankenhaus überführt werden. Es ist noch von Glück zu sagen, daß er nicht unter das Langholzfuhrwerk geworfen wurde.

Die Autotafelkatastrophe bei Bad Liebenzell.

Ueber den Hergang des furchtbaren Autobrandes bei Bad Liebenzell, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel, gibt der Arbeitgeber des Verunglückten, Kraftfahrzeughändler Artur Pfisterer in Pforzheim-Brödingen folgende eingehende Darstellung: Der verunglückte Ludwig Schenerecker, der aus Würzburg stammt und zuletzt in Nordhausen im Harz wohnte, trat am 1. ds. Mts. als Autoverkäufer bei mir ein. Letzten Donnerstag sollte er einem Interessenten in Calw eine viertürige Limousine vorführen. Hinter der Haltestelle Monbach-Nehausen sprach er mit Emil Schmidt von der Mehlgroßhandlung Reichert u. Schmidt, Brödingen, der dort mit seinem Personenwagen hielt. Er fuhr mit etwa 50 Km. Geschwindigkeit weiter, gefolgt von dem Auto Schmidts, zu dem sich noch dessen Nefte Max Schmidt gefügt hatte. Als sie etwa 2 Minuten mit einem Abstand von 180 bis 200 Meter gefahren waren, sahen diese den vorderen Wagen quer auf der Straße in der Nähe des linken Gehwegs auf die rechte Seite fallen. Die beiden Schmidt fuhren schleunigst zum umgefallenen Wagen hin, sprangen heraus und suchten Hilfe zu leisten. Der Wagen brannte innen. Anscheinend war durch den Fall der Benzintank zertrümmert und das Benzin hatte Feuer gefangen. Max Schmidt sprang auf den Wagen hinauf und versuchte, die vordere linke Tür zu öffnen. Das Fenster war heruntergelassen und, da die Flammen herausströmten, war es unmöglich, die Tür zu öffnen. Er rief nun mit beiden Händen die hintere Tür auf, auch hier schlugen ihm nun die Flammen entgegen, so daß er sie wieder fallen lassen mußte. Es war unmöglich, Schenerecker zu retten; er verbrannte in kürzester Zeit zur Unkenntlichkeit. Schmidt fuhr nach Bad Liebenzell und machte dort Meldung.

Vom Rathaus Altensteig.

In Anwesenheit von Forstmeister Mutschler erfolgte in der letzten Gemeinderatsitzung eine längere Verhandlung darüber, wie es in nächster Zeit mit dem Holzab- und -verkauf gehandhabt werden soll. — Von der Wiederbesetzung der amtskörperpersönlichen Straßenwärterstelle des zur Ruhe gesetzten Wärters Ehms durch Christian Naisch wird Kenntnis genommen. — In dem Garantietreit mit Rudolf Rohrbach, Stuttgart, welcher für die frühere Firma Gustav Rohrbach, Heilbronn, die auf den Ortsstraßen einen Teppichbelag aufbrachte, eintritt und nach dem bestehenden Vertrag zur Leistung einer bestimmten Garantieabsumme verpflichtet ist, wird eine Prozeßvollmacht erteilt, da Rohrbach sich kränkt, diese vertraglich festgelegte Summe zu leisten. — Alsdann werden noch 2 Fürsorgefälle behandelt, 2 Grundstückschätzungen vorgenommen und das Ausstandsverzeichnis der Stadtpflege auf 31. März 1930 durchgesehen, wobei einige kleinere uneinbringliche Rückstände in Abgang genehmigt werden. Die übrigen Rückstände werden ins Vermerkungsbuch übertragen bzw. es wird noch ein letzter Termin zur Bezahlung bis 31. Dez. ds. Js. gewährt, nach dessen fruchtlosem Ablauf die Stadtpflege die Rückstände zwangsweise betreiben soll. — Die Uebertragung der Grab- und Rohrlegungsarbeiten für die Zubringerleitung zur Pumpstation an die Mindestfordernden Georg Schabbe, Maurermeister, und Karl Adermann, Schlossermeister, wird genehmigt. — Nach einem Bezirksratsbeschuß wurde ab 1. Oktober 1930 die Führung der Kraftfahrkarte Simmersfeld-Engelsbörle dem Konrad Günther, Löwenwirt in Simmersfeld, übertragen und der von den beteiligten Gemeinden zu leistende Kostenbeitrag vom gleichen Zeitpunkt an von monatlich 150 RM. auf 100 RM. herabgesetzt. Der Gemeinderat nimmt hiervon ohne Erinnerung Kenntnis.

Vom Evang. Volksbund.

Nach den hochinteressanten Vorträgen August Springers über wichtige soziale und politische Zeitströmungen wird in der nächsten Woche eine das kirchliche Leben stark interessierende Frage aus dem praktischen Lebensgebiete besprochen werden. Der in den Kreisen des Evangelischen Bundes sehr tätige Pfarrer Herrmann-Holzmaden wird einen Vortrag über die Mission im Lichte evang. Grundzüge halten (s. Anzeige). Es ist allgemein anerkannt, daß die Erneuerung unseres Volkslebens von dem ursprünglichsten Lebenskreise, von der Familie aus, in Angriff genommen werden muß. Ebenso aber auch, daß das Familienleben schwersten inneren Erschütterungen ausgesetzt und

von so vielfältiger Not, ich erinnere nur an die Arbeitslosigkeit, bedrückt ist. Alle Not läßt sich aber leichter tragen und überwinden, wenn die Seelen im tiefsten Grund durch innige Glaubensgemeinschaft verbunden sind. Der angekündigte Vortrag wird daher allseitig gespanntem Interesse begegnen.

Better für Dienstag und Mittwoch.

Der Hochdruck über Mitteleuropa ist in der Auflösung begriffen. Tiefdruckgebiete befinden sich im Norden und im Westen. Für Dienstag und Mittwoch ist mehrfach bedecktes, auch zu zeitweiligen Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

*

Stuttgart, 16. Nov. In Göttingen und Gmünd wurden nationalsozialistische Versammlungen, in denen die Abg. Wergenthaler und Münchmeyer sprachen, durch Anhänger der KPD. und SPD. gesprengt. In Ludwigsburg mußte die Polizei eingreifen, als Kommunisten eine nationalsoz. Versammlung im Saalbau sprengen wollten.

Stuttgart, 16. Nov. Am 30. Todestag unseres großen Landmanns, des Astronomen Johannes Kepler, wurde im Planetarium der Stadt Stuttgart eine Ausstellung eröffnet. Sie enthält wertvolle Bücher von und über Kepler, Instrumente aus seiner Zeit, zahlreiche Kupferstiche und Bilder.

Stuttgart, 16. Nov. Gestern hatte der ledige Konrad Kay von Remmingsheim Kraut nach Hemmendorf gefahren, als er auf dem Heimweg zwischen Hemmendorf und Nottensburg von einem Mählefuhrwerk gestreift wurde. Kay saß auf seinem Wagen, als das Fuhrwerk ihn bei den Füßen ergriff und unter den Wagen warf. Das Hinterrad packte ihn beim Kopf und brachte dem Unglücklichen schwere Verletzungen bei.

Stuttgart, 16. Nov. Als gestern morgen der Pferdewech des Gasthauses „Ruch“ den Stall betrat, bot sich ihm ein furchtbarer Anblick. Drei der schönsten Pferde und ein junger Hund lagen tot am Boden, die beiden anderen Pferde waren noch am Leben. Als Ursache wurde ein Bruch der durch die Pfarrgasse führenden Gasleitung festgestellt. Von der Bruchstelle der Gasleitung suchte das Gas seinen Weg auch nach dem gegenüberliegenden Gasthaus, wo sich die Familie Bischofberger und das Mädchen während des Schlafes eine Gasvergiftung leichter Art zuzogen.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Berliner Briefkurse.

100 holl. Gulden	168,93
100 franz. Franken	16,50
100 schweiz. Franken	81,39

Börsenbericht.

Stuttgart, 16. Nov. An der Börse war das Geschäft am Wochenende sehr still bei nachgebenden Kursen.

Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt vom 15. November.

Tafeläpfel 25-40; Tafelbirnen 25-45; Dutteln 30-40; Walnüsse 40-50; Kartoffel 3-4; Kopfsalat 6-12; Endivien-salat 6-10; Wirsing 5-8; Silberkraut 2-3; Weißkraut 3 bis 4; Rotkraut 5-8; Blumenkohl 20-70; Rosenkohl 10-25; 1 Pfd. 20-30; rote Rüben 6-8; gelbe Rüben 5-6; Karotten 1 Bund 12-20; Zwiebel 4-6; Gurken große 20-60; Netztische 5-8; Monatsrettich 10-12; Sellerie 10-20; Tomaten 20-30; Schwarzwurzeln 30-35; Spinat 12-15; Kohlraben 4-6.

Vom Calwer Wochenmarkt.

Der Markt zeigt schon ein recht herbstliches Gepräge. Die Blumen sind größtenteils verschwunden, zumal nur wenige Gärtner noch den Markt besichtigen. Es kommt jetzt die ruhige Zeit der Märkte. Nach den geringen Obstträgen sollte man es kaum für möglich halten, daß der Samstagmarkt mit Obst überfüllt war. Allerdings stammte das zugeführte Obst nicht aus dem Bezirk Calw, sondern aus dem Bezirk Nagold, wo bedeutend mehr Obst erzeugt wurde als bei uns. Außerdem stand auch noch badische Obst zum Verkauf. Aus dem Bezirk Nagold waren zwei große Wagen mit Obst in Körben aufgestellt, das aber wegen der heutigen hohen Preise nur zögernd Käufer fand und auch nicht vollständig abgesetzt werden konnte; das badische Obst wurde billiger angeboten. Die Preise schwankten zwischen 25-40 S das Pfund. Aufgestellt waren Goldparmanen, Großer Rheinischer Wohnapfel, Jakob Lebel, Boikenapfel, Gewürzknäulen und eine Anzahl von Lokalsorten, zum Teil von geringem Wert. Am meisten begehrt waren Goldparmanen zu dem schönen Preis von 40 S und billige Sorten zu 25 S das Pfund. Die Geldknappheit machte sich beim Obstverkauf sehr stark geltend. Die Käuferinnen legten sich im allgemeinen nur einige Pfund zu. Trauben sind fast ganz verschwunden. Von den Waldborten waren einige kleine Wagen Kraut zugeführt zu dem billigen Preis von 250 M der Zentner, also zu einem Preis, der kaum die Kosten deckt. Wenn das Geld nicht so rar wäre, würde viel Kraut verfüttert werden. Eier waren sehr wenig angeboten, frische Eier zu 15-16 M, Kocheier zu 13 S. Der Eiermarkt wird sich je nach der Bitterung erst um Weihnachten und im Januar wieder beleben. An Butter ist viel Ware vorhanden, Landbutter wurde zu dem billigen Preis von 1.50 M das Pfund angeboten. Herbst- und Wintergemüse wird von überall her beigebracht, namentlich auch aus den Landorten. An Gelegenheit zur Eindeckung fehlt es in keiner Weise.

Fruchtpreise.

Erosheim: Kernen 13.50, Dinkel 9.50-10, Weizen 12.50, Haber 6.20-7.50, Gerste 9.80 M. — Giengen a. Br.: Kernen 14.60, Gerste 9-9.40, Haber 6.50-6.80, Weizen 12.30-12.80 M. — Tübingen: Weizen 14-14.50, Dinkel 11, Gerste 9.50 bis 11.50, Haber 7.50-8 M.

Biegepreise.

Dettingen a. G.: Kalbinnen 450-685, Rinder 300-480, Jungvieh 150-320 M. — Hayingen: Farren 330-560, Ochsen 300-580, Kühe 180-560, Kalbinnen 480-590, Jungvieh 152 bis 390 M. — Münsingen: Ochsen 380-670, Farren 380-675,

Kühe 185-640, Kalbinnen 310-545, Jungvieh 175-250 M. — Ravensburg: Anstellrinder 200-420, Anstellstiere 180-280, Kalbinnen 320-600 M. — Tuttlingen: Ochsen 560-623, Stiere 523-550, Kühe 420-520, Kalbinnen 420-590, Rinder 240 bis 382, Kälber 195 M.

Eingefandt

Für die unter dieser Rubrik gedruckten Veröffentlichungen übernimmt die Geschäftsleitung nur die rechtliche Verantwortung.

Postamtsneubau.

Wie man hört und liest, waren die Würfel über die Wahl des Platzes für den in Calw zu erstellenden Postamtsneubau schon gefallen, bevor noch der Gemeinderat in seiner Sitzung am letzten Freitag Stellung zur Platzfrage überhaupt genommen hatte. Wie man ferner hört, soll der Neubau auf dem Zimmermeister Kirchherrschen Platz erstellt werden und dazu von der Stadt zunächst die Badwiese abgetreten werden. Die Folge der nach Erstellung des Neubaus zu erwartenden Verkehrssteigerung in der Badstraße wäre, daß die Stadt zur Erbreiterung dieser Straße an ihren engsten Stellen mit der Zeit einige Häuser erwerben und außerdem einen Steg zwischen Nikolausbrücke und Badsteg erbauen müßte.

Auch in unserer Stadt nimmt der Verkehr immer mehr zu. In der Badstraße selbst würde er allein schon dadurch, daß im neuen Postgebäude auch die Ställe für die Postkraftwagen untergebracht werden sollen, eine erhebliche Steigerung erfahren. Die Badstraße aber gleicht einem Saal, der sich vorne und in der Mitte verengt. Sie hat auf einer langen und zwar der engsten Strecke nur auf einer Seite einen ganz schmalen Gehweg, auf dem keine zwei Personen nebeneinander gehen können. An der gleichen Stelle können zwei größere Kraftwagen einander nicht ausweichen. Dem in Frage kommenden Platz gegenüber steht das von vielen Kindern besuchte Schulhaus. Er ist daher, wie schon wiederholt im Calwer Tagblatt von anderer Seite hervorgehoben wurde, gänzlich ungeeignet für den vorgesehenen Zweck.

Wie nun bereits am Freitag abend durchgesiebert ist, war der Gemeinderat beinahe einstimmig gegen die Wahl des Kirchherrschen Platzes. Wie man ferner hört, hat er den Herrn Stadtvorstand, der seinerseits unbegreiflicherweise für diesen Platz sein soll, beauftragt, über die Stimmung innerhalb des Gemeinderats und die gegen das Projekt erhobenen Einwendungen einen Bericht nach Stuttgart zu schicken. Es ist dringend zu hoffen, daß sich die Postverwaltung der besseren Einsicht der übergroßen Mehrheit des Gemeinderats nicht verschließen wird.

Im Blick aber auf die geschilderten Vorgänge, auf die merkwürdige Tatsache, daß schon zwei Verträge vorlagen, ehe der Gemeinderat zu einer Stellungnahme zusammengesetzt war, nicht zuletzt im Blick auch auf die Wahrung der Verkehrssicherheit in unserer Stadt und ihre Finanzenfrage ist — frage es, ich betone dies ausdrücklich, niemand zuleide und niemand zuleide —, wer ist der Gewaltige, der unter Ausschaltung des Gemeinderats und vor dessen Stellungnahme zur Sache, entgegen jeglicher verkehrspolitischen Vernunft und Sachlichkeit die für den Verkehr und die städtischen Finanzen gleich verhängnisvolle Entscheidung in Stuttgart durchzudrücken vermochte? War hier Privatinteressenpolitik maßgebend?

Ist denn gerade die heutige Zeit, in der Handel und Wandel wie noch nie darniederliegen, geeignet für staatliche Projekte, welche die Erbreiterung eines ganzen Straßenzugs erfordern und damit aufs tiefste in die städtischen Finanzen einschneiden, wenn anders durch den vermehrten Verkehr eine Kette von Unglücksfällen vermieden werden soll? Den Postamtsneubau in Ehren, denn er gibt unserem Bauhandwerk Brot, aber man erstelle ihn anderswo und nicht dort, wo er am allerwenigsten hingehört. Es gibt Möglichkeiten genug, z. B. in der Lederstraße, die die Postverwaltung weit weniger Geld kosten und keine Verkehrsunsicherheit hervorrufen würden. Es gibt aber auch noch weit gefährlichere Engpässe in unserer Stadt als in der Badstraße, deren allmähliche Beseitigung durch den gesteigerten Verkehr dringendes Erfordernis wird. Daher ist es nicht nötig, gerade die Badstraße für den Verkehr noch mehr zu verstopfen, solange dieser ohne Erstellung des Postamtsneubaus an ihr zur Not noch für längere Zeit durchgeföhrt werden kann.

In Zusammenhang hiermit muß ein weiterer, sehr eigenartiger Vorfall angeführt werden. Die Beratung über Erstellung des Postamtsneubaus stand auf der Tagesordnung der letzten öffentlichen Sitzung des Gemeinderats. Eine Anzahl Bürger waren im Sitzungssaal bereits anwesend, andere wollten noch kommen, um die Beratungen mitanzuhören. Sie waren nicht wenig erstaunt, als ihnen vor Eröffnung der Sitzung mitgeteilt wurde, diese werde für geheim erklärt werden, sie deren Beratungsgegenstand für alle Preise der Calwer Einwohnerschaft weitestgehendes Interesse hatte und haben mußte. War sich der Gemeinderat dessen vielleicht nicht bewußt? Wer bestimmt denn darüber, ob eine Gemeinderatsitzung öffentlich oder nicht öffentlich ist? Doch wohl der Gemeinderat selbst. Warum hat keiner der Gemeinderäte von sich aus dem Antrag, die Sitzung geheim abzuhalten, widersprochen und über diesen seinen Antrag Abstimmung verlangt, damit die Bürgerschaft Näheres hätte erfahren können? Hält man die Bürger und Steuerzahler von Calw für solche Bäh-Lämmchen, daß man es wagt, sie nicht nur am Zuhören von Beratungen zu hindern, die die lebenswichtigsten Interessen der Gesamtheit aller Bürger betreffen, sondern daß man auch durch Abhaltung einer Geheimhaltung gleichzeitig den Versuch unternimmt zu können glauben, den Gemeinderäten ihren übrigen Mitbürger gegenüber den Mund zu verschließen?

Ich und mit mir viele andere meiner Mitbürger erwarten, daß die ablehnende Stellungnahme des Gemeinderats in der vorliegenden Angelegenheit nicht nur der in Frage kommenden Amtsstelle in Stuttgart, sondern insbesondere auch der Einwohnerschaft von Calw in allen Einzelheiten bekanntgegeben wird.

Karl Jügel

Am Mittwoch, 19. November, abends 8 Uhr
im Vereinshaus

Vortrag von Pfarrer Hermann-Holzmaden

über
„Die Mischehe im Lichte evangelischer
Grundzüge“

Die evangelischen Gemeindeglieder und besonders die
Mitglieder des Evang. Bundes werden herzlich eingeladen
zahlreich teilzunehmen.

Für den Ev. Bund Für die Ev. Kirchengemeinde
Dekan a. D. Zeller Dekan Roos

Georgenäum Calw

Am Freitag, 21. November, abends 8 Uhr

Vortrag

v. Herrn Handelschulassessor Dr. Scheffbuch-Calw
über

„Sind Lohn- und Preissenkung Wege
aus unserer Wirtschaftsnote?“

Die verehelichte Einwohnerin von Calw und Um-
gebung wird hierzu freundlichst eingeladen.

Der Georgenäumrat.

Dienstag, d. 18. November, abends 8 Uhr

findet im Hotel Lamm
in Bad Liebenzell

öffentliche
Versammlung

der N. S. D. A. P. statt, wobei der

Nationalsozialist M. Werner

vom Gau Hessen-Nassau sprechen wird über

„Die Reichstagswahl vom 14. Sept. und
die politische Lage von heute.“

Freie Aussprache

Eintritt 30 Pfg.

Nat.-soz. deutsche Arbeiterpartei
Ortsgruppe Bad Liebenzell



Dienstag, 20 Uhr
im Waldhorn
Besprechung betreffend
Zweckgymnastik
Schneeschuhverein Calw

Ledermappe
ging verloren

von Calw-Kronengasse-
Lederstraße über Hirsau bis
Oberreichenbach. Inhalt:
Post an Saki-Werk Ober-
reichenbach und ein Arbeits-
mantel. Gegen Belohnung
abzugeben bei
Rieger, Kronengasse 9.

Gehingen

Im Wege der

Zwangs-
vollstreckung

versteigere ich am Diens-
tag, den 18. Nov. ds. Jrs.
vorm. 12 Uhr gegen bare
Bezahlung:

1 Radiosapparat mit
Laufsprecher „Nora“,
Nebenaufsatz, 3 Sessel
mit Lederfuß, 1 Vase.

Zusammenkunft b. Rathaus
Weidenbach
Gerichtsvollzieher
beim Amtsgericht Calw

Brennessel- und
Birkenhaarwasser
für Haare und Haarboden
Flasche Mk. 1.50 bei
Otto K. Vinçon, Calw.

Wollen Sie ein neues
Chaiselongue für Ihr
gebraucht. Sofa haben?

bei Fr. Hennefarth,
Polstermöbellager.

Vom 17. November bis 22. November

Leistungs-Woche
in Mänteln



Velour
long
reich, Pelzkragen
und Pelzgarnitur
unten, auf Kunst-
Seide gefüttert
nur Mk. 35.-

Seal-
plüsch-
Mantel
tropfenichte Quali-
tät, warm gefüttert
und auf K.-Seide
nur Mk. 55.-

Velour
long
beste Qualität, gr.
Blaufuchs-Lamm-
kragen, auf Kunst-
Seide gefüttert
nur Mk. 58.-

Große Neueingänge in Mänteln in allen Preislagen

Für starke Damen große Auswahl

Pforzheim C. Berner Metzgerstr.

Ausstellung handgewebter Stoffe

Kleiderstoffe, Möbelstoffe, Chaise-
longue-Decken, Schürzen, Shawls,
Gardinen, Sofakissen, Kaffeewärmer.

Praktische Vorführung der modernen Handweberei auf einem Flensburger Flachwebstuhl. Ausstellungsdauer vom 20. Nov. bis einschl. 23. Nov. im Hotel Waldhorn.
Geöffnet von morgens 9 Uhr bis abends 7 Uhr. Eintritt 30 Pfg.

Altbulach, den 15. Nov. 1930

Todes-Anzeige



Tiefbetriibt geben wir die traurige Nach-
richt, daß mein lieber Mann, unser guter
Vater, Großvater, Bruder, Schwager und
Onkel

Sakob Wurster

im Alter von nahezu 64 Jahren nach kurzem,
schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdiigung Dienstag Nachmittag 2 Uhr.

Eine Erlösung von dauernder Qual ist das berühmte

Spranzband ges. gesch.

Kein Gummiband, ohne Feder, ohne Schenkelriemen, trotz-
dem unbedingt zuverlässig, für alle Arten von Brüchen.
Leiste vollste Garantie. Glänzende Zeugnisse, auch Heil-
erfolge. Aerztlich begutachtet. Mein Vertreter ist für alle
Bruchleidende (auch für Frauen und Kinder) wieder mit
Mustern kostenlos zu sprechen in

Calw: im Hotel Adler, am Montag, den 17. November,
von 2-1/4 Uhr,

Wildberg: im Bahnhof, am Montag, d. 17. November,
von 4-6 Uhr,

Altensteig: im Gasthof Grüner Baum, am Dienstag, d.
18. November, von 11-1 Uhr.

Der Erfinder und alleiniger Hersteller:
Hermann Spranz, Unterkochen (Württemberg.)

Dankschreiben: Ich trage jetzt zwei Jahre das von
Ihnen hergestellte Bruchband und bin außerordentlich zu-
frieden damit. Es ist bei schwerster Arbeit bequem zu
tragen und ich kann es jedem Leidensgenossen bestens
empfehlen. Mein Leiden ist durch dieses Spranzband be-
reits verheilt und ist mir die vor zwei Jahren bevorstehende
Operation erspart geblieben, wofür ich Ihnen gegenüber
zu Dank verpflichtet bin.

Michael Strecker, Dörmenz,
Post Kirchberg an der Jagst.

Haaruhrketten

modern und preiswert
Friseur Obermatt.

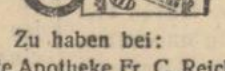
Nachahmungen

sind oft billiger, sie
sind aber auch meist
wirkungslos. Weisen
Sie deshalb Nachah-
mungen zurück und
bedienen Sie sich
gegen Husten, Hel-
serkeit und Katarrh
der bekannten „Kai-
ser's Brust-Caramel-
len“. Ueber 15000
beglaub. Zeugnisse
sprechen f. d. echten

Kaiser's

Brust-
Caramellen

mit den 3 Tannen



Zu haben bei:

Alte Apotheke Fr. C. Reich-
mann; Neue Apotheke Th.
Hartmann; Herrn. Häußler;
Wilh. Sachs; Eugen Hayd;
in Althengstett: Carl
Stralle; in Gchingen:
Gottl. Schwarz; in Decken-
pfronn: Carl Dongus;
M. Gulde; und wo Plakate
sichtbar.

Einigen jungen, musik-
begabten Leuten erteilt
unentgeltlich

Musik-Unterricht

zwecks späterer
Verwendung bei der
Stadtkapelle.
Musikdirektor Frank.

Mein Lager in Stoffen und Fertigwaren ist durchweg neu
sortiert. Die Preise aller Waren sind entsprechend den
heutigen Einkaufspreisen berechnet und sind je nach
Artikel 10-25% niedriger wie letztes Jahr.

Nachdem die Preise für Webwaren seit 1928 dauernd ge-
sunken sind, kann mit weiteren nennenswerten Preissen-
kungen nicht mehr gerechnet werden.

Ich rate daher, die jetzigen günstigen Preise zur
Deckung des Bedarfs zu benutzen.

Paul Räuchle, am Markt, Calw.

Schöne weiße Zähne

Auch ich möchte nicht verschweigen, Ihnen meine größte An-
erkennung und vollste Zufriedenheit über die „Chlorodont-
Zahnpaste“ zu übermitteln. Ich gebrauche „Chlorodont“
schon seit Jahren und werde ob meiner schönen weißen Zähne
oft beneidet, die ich letzten Endes nur durch den täglichen
Gebrauch Ihrer „Chlorodont-Zahnpaste“ erreicht habe.
C. Reichelt, Sch... Versuchen Sie es zunächst mit einer
Tube Chlorodont-Zahnpaste zu 60 Pf. Verlangen Sie aber
echt Chlorodont und weisen Sie jeden Ersatz dafür zurück.

Es wäre verkehrt

wollten Sie erst einige Tage vor
Weihnachten mit Ihrer Werbung
beginnen. Werben Sie jetzt ein-
dringlich und konsequent durch
die Anzeige im „Calwer Tagblatt“

Gaben

für den Weihnachtsbaum des Stuttg. ev. Sonntags-
blattes nimmt gerne entgegen

Emma Bauer, Badstraße

Landw. Bezirksverein Calw

Wir haben auf Lager:

Thomasmehl
Kalisalz
Kainit
Nagdüngelkalk
Kohlenf. Düngelkalk
Leinmehl
Erbsenmehl
Sojafschrot
Weizennachmehl
Ackerbohnenmehl

Fischmehl
Tiermehl
Schneckenmehl
Futterkalk
Lebertran
Kochsalz
Biehsalz
Weizen
Gerste
Hafer

Ausgabe in Calw Mittwochs u. Samstags
Ausgabe in Althengstett Dienstags
Die Geschäftsstelle.

Ercheinungs-
Täglich mit Au-
der Sonn- und
Anzeigenpr
a) im Anzeig
die Seite 20 Gold
b) im Reklam
die Seite 65 Gold
Auf Sammel
kommen 50% Z
Für Plahvor
kann keine C
übernommen
Gerichtssta
für beide Teil

Nr. 270

Einig
Ausgleich f

U. Berlin,
lers verabschie
rates in der M
Haushaltsges
Nach schwierige
regierung dam
Kürzung de
die im Hinblick
des in der öffen
den vorgehene
Für einen Bet
Reichsbesty bel
überreignet. Die
ihnen dadurch
vorgehene Gp
1. Februar 193
narr 1934 auf
die Reichshilfe
rechnet.

Zuvor hatte
die Tabakst
materielle Res
punkte, die hau
gegenüber der
blieben. Die T
jetz noch eine
der Verhandlu
steuerjen f
Senkungsvor
recht erhalten.
mit der Regier
der Verhältnis
gestaltet. Erleb
Wohnung s
Dann begann
Teil in kurzer
scheidenheiten
in erster Linie
und die Kürz
RM. gehören,
des Reichswel
Behrhaushalt
sind gegen die
Reine

Entgegen e
rändiger Stell
Verhandlunge

Ne
Verbo

U. Gen
Montag im
deutungsvolle
Verbot des
entscheidende
der auf den
mungen des
gende Verbot

1. Außerha
Schüge ü
10,5 Zen
2. innerhal
Schüge ü
meter;
3. Rörfer
4. jegliche
Ferner fo
Kriegsmateri
Waffen zu w
bundes eine
kommens, die
angegebenen
schen Antrag
Kriegswaffen
boten werden
Zweite
U. Genf
Konferenz ist